

Ist Glauben naiv?

Und wenn Ja, warum nicht?

Was für eine tolle Frage: Ist Glauben naiv? Und die Antwort lautet ... ganz einfach: Ja! Glauben ist naiv. Es ist total naiv ist, an ein höheres Wesen oder ein höheres Sein zu glauben, das man mit wissenschaftlichen Methoden nicht beweisen kann und das sich unserer Logik im Wesentlichen entzieht. Für jeden, der den Satz liebt „Ich glaube nur, was ich sehe!“ ist die Vorstellung, es könnte Mächte geben, die man nicht sehen kann, einfach nur lächerlich und hirnrissig. Also: Glauben ist naiv!

Nächste Frage: Ist Liebe naiv? Antwort: Ja. Und wie! Jeder, der eine Zeitlang verheiratet ist und seinen Partner besser kennengelernt hat, wird sagen: „Mann, was war ich am Anfang naiv!“ Liebe kann man nicht beweisen, man kann sie nicht erklären und sie entzieht sich unserer Logik. Für jeden, der den Satz liebt „Ich glaube nur, was ich sehe!“ ist die Vorstellung, es gäbe eine Macht der Liebe, die man nicht beweisen kann, einfach nur lächerlich und hirnrissig. Also: Liebe ist naiv!

Ist Hoffnung naiv? Ja! Natürlich! Hoffnung heißt schließlich: Ich vertraue auf etwas, das es noch nicht gibt. Sprich: Man kann dieses ersehnte Zukunftsbild, diese Vision, zumindest zum aktuellen Zeitpunkt, weder belegen noch erklären. Weder analysieren noch klar definieren. Hoffnung entzieht sich aller Logik. Für jeden, der den Satz liebt „Ich glaube nur, was ich sehe!“ ist die Vorstellung, es könnte eine Hoffnung geben, die man nicht messen kann, einfach nur lächerlich und hirnrissig.

Glaube. Liebe. Hoffnung. Diese drei ... sind alle naiv. Und zwar von Grund auf. Aber mal ganz ehrlich: Ein Leben ohne Glaube, Liebe und Hoffnung? Das wäre doch unfassbar dröge, traurig und vor allem trostlos. Mal ehrlich, wenn Sie die Wahl hätten zwischen: „Erklärungen ohne Liebe“ und „Liebe ohne Erklärungen“ - was würden Sie wählen? Ich weiß sofort, was ich wählen würde. Nämlich die Liebe. Immer! Auch wenn ich sie - ehrlich gesagt - bis heute nicht ganz verstehe.

Glaube ist der Anker für den Verstand, Liebe ist der Anker für das Herz und Hoffnung ist der Anker für die Seele. Weil wir gar nicht leben können ohne Halt. Wir brauchen etwas, das uns in dieser - trotz aller noch so kluger und wissenschaftlicher Erkenntnisse - weiterhin herausfordernden und komplexen Welt verankert. Noch mal: Glaube ist der Anker für den Verstand, Liebe ist der Anker für das Herz und Hoffnung ist der Anker für die Seele.

Darum müssen wir sehr sorgfältig schauen, wie wir eigentlich den Begriff „naiv“ definieren. Ich behaupte nämlich: „Naiv“ ist gar nicht das Gegenteil von „Logisch“ oder „Klug“ oder „Bewiesen“. Nein: „Naiv“ ist das Gegenteil von

„trostlos“, von „langweilig“ und von „verkopft“. Weil dieses Wort für alles steht, was sich nicht von Menschen-gemachten Strukturen bestimmen lässt. Und das gilt nicht nur für Glaube, Liebe, Hoffnung, sondern auch für die Phantasie, die Romantik, die Schönheit der Natur, die Kunst des Zur-Ruhe-Kommens und viele tausend andere Lebensdimensionen, die sich zum Glück eben nicht definieren lassen.

Übrigens ist auch jeder total „naiv“, der sein Leben für sinnvoll hält. Sinn heißt ja: Ich habe Werte, Ideale, Ziele, die größer sind als ich. Und schon, weil sie größer sind als ich, kann dann nicht mehr mein kleiner Verstand der Maßstab aller Dinge sein. Sprich: Es ist auch zutiefst naiv, zu denken, mein Leben wäre sinnvoll.

Sprachlich hängt „naiv“ übrigens mit dem lateinischen Wort „Nativus“ zusammen. Und das bedeutet: „Angeboren, natürlich.“ Und vielleicht ist es ja tatsächlich natürlicher, an etwas zu glauben, als sich die Welt selbst erklären zu wollen. Leider hat sich in der deutschen Sprache der Begriff „naiv“ dann in einer Richtung weiterentwickelt, die viele gerne mit „arglos“ oder „einfältig“ gleichsetzen: „Du glaubst an Gott? Was bist du naiv!“

Da scheint es ja ganz beruhigend, dass schon die allerersten Christen dieses Problem hatten. Offensichtlich war es schon vor 2000 Jahren so, dass man auf den coolen Stehparties in Korinth komisch angesehen wurde, wenn man das Gespräch auf seinen Glauben brachte. Dann wurde man von den ach so aufgeklärten und kritischen Geistern jener Zeit mit einem herablassenden Lächeln bedacht: „Du glaubst an Gott? Wie kann man nur so naiv sein?“

Den Apostel Paulus treibt dieses Phänomen so um, dass er im 1. Korintherbrief darüber eine erstaunlich lange Passage schreibt. Teile davon haben wir vorhin in der Lesung gehört. Schauen wir uns das noch mal etwas genauer an:

1. *Die Botschaft vom Kreuz erscheint denen, die verloren gehen, als eine Dummheit. Aber wir, die gerettet werden, erfahren sie als Kraft Gottes.* Schon im ersten Satz geschieht etwas Verrücktes. Paulus sagt nämlich: „Ihr wollt so gerne alles erklären können, wir aber erleben etwas.“ Logisch durchdringen kann man die Botschaft von der Erlösung der Welt nicht. Aber man kann sie erleben: „*Wir erfahren sie als Kraft Gottes!*“ Damit sagt er: „Ja, ihr habt Recht. Intellektuell mag das alles naiv sein - aber wir spüren, dass diese Botschaft wirkt, dass sie uns stark macht, lebensfähig, fröhlich und mutig.“ Und dann kann man zurecht fragen: Ist es wirklich naiv, wenn ich erlebe, dass mir etwas richtig guttut?
2. *Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt als Dummheit entlarvt? Obwohl sich die Weisheit Gottes in dieser Welt zeigt, hat die Welt mithilfe ihrer eigenen Weisheit Gott nicht erkannt.*

Jetzt stellt Paulus die Gegenfrage: Hat all eure Weisheit, eure Logik und eure Wissenschaft irgendwas dazu beigetragen, die existentiellen Fragen dieser Welt zu lösen? Trotz all unserer wichtigen und guten Fortschritte sind Menschen nach wie vor ... einsam, hasserfüllt, traurig und zutiefst unglücklich. Offensichtlich gibt es

Lebensfelder, die man auf andere Weise angehen muss. Und da bringt die Botschaft vom Kreuz etwas Neues in die Welt: Liebe, Vergebung, Gnade und Hoffnung.

3. *Deshalb hat Gott beschlossen, mithilfe einer Verkündigung, die als Dummheit (sprich: naiv) erscheint, alle Glaubenden zu retten.*

Das ist ein unglaublicher, rhetorischer Trick von Paulus. Er sagt einfach: Weil man die eben genannten Herausforderungen eben nicht allein mit Intellekt und Klugheit angehen kann, hat Gott bewusst eine andere Ebene gewählt ... eine, die den großen Denkerinnen und Denkern auf den ersten Blick als etwas absolut Törichtes erscheint. Sprich: Gott will uns zeigen, dass die Antwort auf die wesentlichen Fragen in einer anderen Liga spielen. Darum schenkt er der Welt nicht eine wissenschaftliche Gebrauchsanleitung für das Leben, sondern seinen Sohn.

4. *Die Juden wollen Zeichen sehen. Die Griechen streben nach Weisheit. Wir dagegen verkünden Christus als Gekreuzigten: für die Heiden ist es reine Dummheit.*

Hier zählt Paulus genau das auf, was Ihnen auch heute noch auf einer Partie begegnen kann: „Na, dann zeig mir doch mal irgendeinen Beweis dafür, dass es Gott gibt.“ Oder „Dass, was du da erzählst von deinem Glauben, ist doch ziemlich unlogisch.“ Ja, sagt Paulus. Wir erzählen von Jesus, von einem liebevollen Menschen, der einen grausamen Tod stirbt, einem Erlöser, der nicht als strahlender Held, sondern als scheinbar Besiegter die Welt überwindet ... weil er nämlich aufersteht. Das widerspricht allen bekannten Heldenmythen, und ist doch die Erlösung.

5. *Denn was an Gott als dumm erscheint, ist weiser als die Menschen. Und was an Gott schwach erscheint, ist stärker als die Menschen.*

Dann schließt Paulus mit einer frechen Umdeutung: Selbst das scheinbar Dumme an Gott ist immer noch weiser als alle menschliche Erkenntnis. Selbst das Naive an Jesus hat mehr Kraft als alle Erkenntnisse, die wir Menschen jemals haben könnten. Anders ausgedrückt: Lass die Klugscheißer und Besserwisser doch spotten - nichts davon kann Gottes Größe und Stärke in irgendeiner Weise auch nur ankratzen. Und wir Glaubenden sollten uns nicht von Zweiflern verunsichern, sondern von Gott begeistern lassen.

Letztlich geht es Paulus in diesem Abschnitt um eine radikale Bewusstseinsänderung. Geht anders an das Leben heran! Lasst euch nicht von der Gesellschaft weis machen, dass nur das zählt, was irgendwelche Messinstrumente nachweisen können, sondern lasst euch von dem leiten, was euer Herz berührt. Denn wer so an das Leben herangeht, der lebt anders: staunend, fasziniert, ergriffen, bewegt - und letztlich anbetend!

Letzte Woche war ich mit meiner Familie auf Sylt. Traumwetter. Und natürlich sind wir jeden Abend an den Strand gegangen und haben den Sonnenuntergang angeschaut. Und ich sag mal so: Einen Sonnenuntergang

anschauen, dass gehört nach den meisten Bewertungskriterien unserer Gesellschaft zum Sinnlosesten, was es gibt. Und wenn ich ihnen beweisen sollte, dass dieser Anblick etwas Positives mit mir macht, dann würde ich völlig versagen. Sonnenuntergänge zu genießen, ist total naiv ... und total toll. Traumhaft schön. Ich würde nicht einen Abend missen wollen. Also: Lassen Sie uns voller Begeisterung naiv sein.

Nebenbei, Sie wissen ja: Als Jesus gefragt wurde, wer denn der Größte im Himmelreich ist ... und Sie ahnen es: Das war die in sich absolut logische Frage von Jüngern, die natürlich nach ganz weltlichen Denkmustern wissen wollten „Wer ist in der Hierarchie der Christen ganz oben?“ „Wie wird man ein Superjünger?“ Und: „Was sind die Erfolgskriterien für einen starken Glauben?“ ... da antwortet Jesus in Matthäus 18 sehr freundlich: *„Ihr müsst euch ändern und wie die Kinder werden. Nur so könnt ihr ins Himmelreich kommen. Wer wie ein Kind wird - klein und unbedeutend - der ist der Größte im Himmelreich.“* Nun heißt aber „naiv“ eben auch „kindlich“. Mit anderen Worten: Naivität ist bei Gott ein Ehrentitel. Auf den dürfen wir als Glaubende sehr stolz sein.